Zeitschrift: Tec21

Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein

Band: 142 (2016)

Heft: 42: Basel 3Land : Grenzen überwinden

Rubrik: Unvorhergesehenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der kleine Unterschied

Text: Judit Solt

Unerschrockene Pionierinnen: die Architektin Annemarie Hubacher (Mitte) mit Berufskolleginnen vor der Turmbaustelle Saffa, Zürich, 1958. Foto: Nachlass Annemarie Hubacher.

Meine Mutter war Physikerin, die einzige im Labor für Halbleitertechnologie eines Elektronikkonzerns. Auf der Strasse wurde sie beschimpft, sie nehme einem Familienvater die Stelle weg. Sie galt als Rabenmutter, weil sie ein Vollzeitpensum hatte. Die Arbeitskollegen fanden, sie müsse ihnen Kaffee bringen, und staunten, als sie nichts dergleichen tat. Statt dessen promovierte sie.

Das ist lang her. Heute ist alles anders. Heute werden Frauen, die in einer Männerdomäne tätig sind, nicht mehr auf offener Strasse angepöbelt. Heute erfolgt die Beschimpfung anonym, meist im Web, und sie lautet unweigerlich: Quotenfrau.

Ich finde nicht, dass das ein echter Fortschritt ist. Im Gegenteil: Früher gab es zwar Leute, die qualifizierte Berufsfrauen anfeindeten, aber die Qualifikation sprachen sie ihnen nicht ab. Heute dagegen suggerieren sie, erfolgreiche Frauen hätten ihre Positionen nur dank einer Quote ergattert, die das Geschlecht über die Qualifikation stellt. Ein aktuelles Beispiel sind die fiesen Kommentare über die neue Direktorin des Amts für Städtebau in Zürich.

War demnach früher alles besser? Ich weiss es nicht. Ich habe auch keine Zeit, neben Beruf und Familie länger darüber nachzudenken. Aber ich tue alles, damit meine Tochter sich diese Frage nie stellen muss. •